

## Verstetigungskonzept Schnelsen-Süd – Kurzfassung des Gutachtens

Stand August 2012

---

### Ausgangssituation in Schnelsen-Süd

Das Quartier Schnelsen-Süd wird seit über 20 Jahren durch Maßnahmen und Programme der Stadtteolförderung unterstützt. Im Jahr 2000 startete mit der Aufnahme in das Programm der „Sozialen Stadtteolfwicklung“ der Prozess der Quartiersentwicklung, der nach Abschluss der Hauptförderphase in 2/2007 in eingeschränktem Umfang eine finanzielle Förderung durch die Nachsorgephase bis 3/2013 vorsieht. Gleichwohl gehört Schnelsen-Süd auch heute noch zu einem Typus von Gebieten mit einer nachweisbaren Kumulation von Problemlagen und einer überdurchschnittlichen Benachteiligung der Wohnbevölkerung, die sich hinsichtlich der Entwicklung ihres sozioökonomischen Status (Langzeitarbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit, Armut) in den letzten Jahren kaum verändert hat. Die „positive“ Entwicklungstendenz, die dem Quartier bei einem nach wie vor „sehr niedrigen“ sozialem Status durch das Sozialmonitoring (Stand: 2008/ 2009) attestiert wurde, artikuliert, wenn man sich den methodischen Zuschnitt der i. R. des Sozialmonitorings verwendeten Indexbildung vor Augen führt, in erster Linie eine gesamtstädtische Perspektive, jedoch keine, die sie soziale Wirklichkeit des Quartiers abbildet.

Die vielfachen sozialen Probleme mit denen sich die Bewohner/innen benachteiligter Quartiere – wie Schnelsen-Süd – konfrontiert sehen, sind strukturell bedingt. Diese können durch Mittel und Maßnahmen von Stadtteolfwicklungsprogrammen nicht gelöst werden, da die Ursachen sozialer Segregation jenseits der Wirkungsmöglichkeit dieses Politiktyps liegen. Damit soziale Segregation nicht weitere benachteiligende Effekte – die als eigenständige Ursachen von Marginalisierung gelten – auslöst, muss zugleich eine kontinuierliche gesamtstädtische Ausrichtung der Stadtteolfpolitik und die Begleitung und Unterstützung benachteiligter Quartiere institutionalisiert werden.

Gleichwohl konnte im Rahmen der Stadtteolförderung durch Umsetzung investiver Maßnahmen und der Umstrukturierung und Sanierung der Infrastruktur einerseits und andererseits durch Einführung von Instrumenten der Aktivierung und Beteiligung wie auch durch Stärkung der Vernetzungs- und Austauschstrukturen zwischen professionellen Akteuren die Lage des Quartiers in qualitativer Hinsicht deutlich verbessert werden. Es entstanden vielfältige niedrigschwellige Angebote, Projekte und Aktivitäten, neue Informationswege, Kommunikationsmöglichkeiten und Beteiligungsstrukturen wurden institutionalisiert. Dies bedingte weitere produktive Effekte: Steigerung des Informationsstandes, Erhöhung der gegenseitigen Wahrnehmung und Identifikation mit dem Quartier, Ermöglichung von Interessenartikulation, Erhöhung der Teilhabechancen, Förderung der Eigeninitiative und gemeinschaftlicher Verantwortungsübernahme. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass durch die Stadtteolförderung sowohl die allgemeine Lebensqualität im Stadtteil als auch die Lebensqualität der Anwohner/innen gesteigert werden und sozialräumliche wie auch zielgruppenspezifische Entwicklungsziele realisiert werden konnten.

### Verstetigungsbedarf in Schnelsen-Süd

Im Anschluss an die Befunde über den Stand des Quartiers wurden die Verstetigungsbedarfe anhand von zwei Schritten ermittelt: Einer handlungsfeldbezogenen Identifizierung relevanter Bedarfslagen schloss sich die Auswahl konkreter Vorhaben aus den zuvor identifizierten Bedarfslagen an. Zur Bedarfsbestimmung wurden zwei Kriterien herangezogen: Zum einen wurden nur Aktivitäten und Projekte berücksichtigt, die in den vergangenen Jahren, wenn auch nicht in jedem Fall durchgängig, Gegenstand der bisherigen Förderung waren und denen seitens lokaler Akteure und Anwohner/innen hohe Akzeptanz attestiert wurde; zum anderen wurde deren Bedarfsrelevanz anhand der Funktion erläutert, die diese für die Qualität des Zusammenlebens im Quartier erfüllen.

Der zweite Schritt bezog sich auf die Auswahl konkreter Vorhaben aus den zuvor dargestellten Bedarfslagen, die für eine Verstetigung vorgeschlagen werden. Unterschieden werden hier zwei Typen: Auf der einen Seite handelt es sich um **Leistungen, Verfahren oder Gremien mit quartiersübergreifender Bedeutung**, die als Voraussetzungen zur Aufrechterhaltung des erreichten Niveaus der Bürgermitwirkung und des Stadtteolflebens gelten. Auf der anderen Seite stehen **Projekte** unterschiedlicher Reichweite und Größenordnung, **die Bewohner/innen spezifische Unterstützungen und Beratungen anbieten**.

## Quartiersübergreifende Vorhaben (Beteiligung, Aktivierung, Lokale Netzwerke)

### **Stadtteilgremien (Stadtteilcafé, Stadtteilbeirat, Finanzkreis)**

**Ziele:** Aufrechterhaltung der entwickelten Beteiligungsstrukturen, Sicherung der Gremienfunktionalität, Ermöglichung von Sozialintegration.

**Aufgaben:** Kommunikationsaufgaben, niedrigschwellige Gremiengestaltung, Gremienorganisation und -synchronisation sowie (Mit-)Entwicklung, Umsetzung und Begleitung der angeregten Projekte und deren Abstimmung mit politischen und administrativen Gremien auf Bezirksebene.

**Arbeitsvolumen und Kosten pro Jahr:** 15 Stunden (à 25 €) pro Monat = 4.500,- €/ Jahr zzgl. Sachkosten (Verpflegung, Büromaterial) = 300,- €/ Jahr. Gesamtkosten: **4800,-, €/ Jahr**

**Begründung:** Wenn Integration nicht mehr über den Arbeitsmarkt, der als wichtigster gesellschaftlicher Integrationsgenerator fungiert, gesichert wird, steigt die Relevanz, die Wohnumfeld und Quartier für den Verlauf und den Erfolg von Integrationsprozessen zukommt. Auf der Ebene des Quartiers können die „kommunikativ-interaktive“ und die „expressiv-kulturelle“ Sozialintegration und die mit ihnen verbundenen Integrationsaspekte „Teilhabe an öffentlichen Angelegenheiten, Sicherung der Grundnormen“ und „Binnenintegration in Gemeinschaften und deren Anerkennung“ zum Tragen gelangen. Voraussetzung dafür ist, dass „öffentliche Angelegenheiten“ und „Gemeinschaften“ gegeben sind. Die Aufrechterhaltung der Gremien und die hier durch die Akteure entwickelten Projekte, Maßnahmen und Angebote nehmen diese Funktionen wahr. Die Relevanz der Aufrechterhaltung der Sozialintegration begründet sich vor dem Hintergrund der gegebenen Desintegrationstendenzen im Bereich der Erwerbsarbeit und einer damit nicht oder nur partiell gegebenen Systemintegration; die Chance, die mit der Aufrechterhaltung sozialintegrativer Funktionen verbunden ist, bezieht sich auf die Möglichkeit, die Desintegration im Bereich der Systemintegration durch eine gelungenen Integration im Bereich der Sozialintegration (zumindest partiell) zu kompensieren.

### **Verfügungsfonds**

**Ziele:** Ausweitung gesellschaftlicher Teilhabemöglichkeiten, Aufrechterhaltung des Anwohner/innenengagements für das Quartier.

**Aufgaben:** Der Verfügungsfonds, über dessen Mittelvergabe der Finanzkreis entscheidet, bedarf der Koordination, um die Verwaltung der Mittel und deren ordnungsgemäße Abrechnung zu gewährleisten. Diese Aufgabe sollte durch eine Person, die nach Möglichkeit nicht in die Antragsstellung involviert ist, durchgeführt werden.

**Arbeitsvolumen und Kosten pro Jahr:** 8 Stunden (à 25 €) pro Sitzung (4 Sitzungen im Jahr) = 800,- €/Jahr zzgl. finanzielle Ausstattung des Verfügungsfonds mit 4000,- €/ Jahr. Gesamtkosten: **4800,- €/Jahr**

**Begründung:** Der Verfügungsfonds ist ein kleineres Budget, das es Anwohner/innen und sozialen Akteuren vor Ort ermöglicht, kleinere Projekte und Maßnahmen, für die es oftmals keine anderen Finanzierungsoptionen gibt, unkompliziert zu beantragen und unbürokratisch zu fördern. Mithilfe des Fonds wurden bislang Feste und Familienausflüge wie auch kleinere Angebote im Bereich Ernährung, Gesundheit, Kultur, Sport und Bewegung umgesetzt, denen für das Zusammenleben im Quartier wichtige Funktionen zukommen: sie stärken das Gemeinschaftsgefühl interkulturell und generationsübergreifend, verbessern das nachbarschaftliche Zusammenleben und den Kommunikationsaustausch, wirken Isolation und Vorurteilsbildung entgegen und erhöhen die Identifikation mit dem Quartier. Das Instrument Verfügungsfonds ermöglicht es, die die Anwohner/innen zu motivieren, Interessen und Bedarfe gemeinschaftlich umzusetzen.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

**Ziele:** Eröffnung von Teilhabechancen durch Informationsvermittlung ins Quartier, Imageverbesserung innerhalb und außerhalb des Quartiers

**Aufgabe:** Die quartiersbezogene Öffentlichkeitsarbeit umfasst die Fortführung der *Stadtteilzeitung* - was die Wahrnehmung von Redaktionsaufgaben und die Einbindung von Anwohner/innen beinhaltet, *professionelle Öffentlichkeitsarbeit*, die mit Kommunikations- und Repräsentationsaufgaben verbunden ist und die Neuaktivierung der Internetseite, die technische, gestalterische und inhaltliche Aufgaben umfasst.

**Arbeitsvolumen und Kosten pro Jahr:** Stadtteilzeitung: 10 Stunden (à 25 €) pro Monat = 3000,- €/ Jahr zzgl. Layout- und Druckkosten für 3 Ausgaben pro Jahr 2700,- €/ Jahr

Professionelle Öffentlichkeitsarbeit: 6 Stunden (à 25,- €) pro Monat = 1800,- €/ Jahr zzgl. Sachkosten (Kopien, Telefonate, Büromaterial) 500,- €/ Jahr

Neuaktivierung Internetseite: 10 Stunden (à 25,- €) pro Monat = 3000,- €/ Jahr – **Gesamtkosten: 11.000,- €/ Jahr**

**Begründung:** Die durch die Quartiersentwicklung installierte Öffentlichkeitsarbeit richtet sich einerseits auf Informationsvermittlung innerhalb des Quartiers und andererseits auf Informationsweitergabe und Darstellung des Quartiers nach außen. Die *Stadtteilzeitung* dient sowohl der Informationsvermittlung über aktuelle Themen,

Angebote und Aktivitäten im Quartier, wodurch die Identifikation mit dem Stadtteil verstärkt und das immer noch bestehende negative Image des Quartiers verbessert wird, als auch dem Ziel, Leser/innen die Möglichkeit der Teilhabe und Mitgestaltung zu eröffnen. Die Beteiligung und Involvierung verschiedener Zielgruppen und Einzelpersonen an der Redaktionsarbeit zielt auf Vermittlung und Darstellung unterschiedlicher Kulturen und Perspektiven und damit auf Förderung von Toleranz und Gemeinsinn wie auch auf die Entfaltung vorhandener Potenziale und des Engagements für das Quartier. Durch die Neuaktivierung der Internetseite soll - unabhängig von der Präsentation durch die herkömmliche Presselandschaft – eine eigenständige Darstellung des Quartiers nach außen ermöglicht und den Anwohner/innen Gelegenheiten zur Vernetzung und (Selbst-)Darstellung wie auch Chancen zur Einbindung neuer Zielgruppen eröffnet werden.

### **Schnelsen-Süd Center**

**Ziele:** Sicherung des „Projekts 38“, Mittelfristige Stabilisierung der Ladenlokale des Schnelsen-Süd Center.

**Aufgaben:** Begleitung des „Projekts 38“ mit „Wachturnfunktion“, um sich anbahnende Risikokonstellationen rechtzeitig innerhalb und außerhalb des Quartiers kommunizieren und Lösungsmöglichkeiten entwickeln zu können; Stabilisierung der Ladenlokale (Nahversorgungsbereich) durch Aufbau eines Centermanagements seitens der Vermieterin (SAGA/ GWG)

**Arbeitsvolumen und Kosten pro Jahr:** Stunden (à 25 €) pro Monat = **1200,- €/Jahr** (nur für Sicherung des „Projekts 38“)

**Begründung:** Das Schnelsen-Süd Center, das sich in einem Gebäude im Zentrum des Quartiers befindet, wurde durch eine vorangehende aufwendige bauliche Umgestaltung des zuvor leerstehenden Gebäudes realisiert, um die Quartiersmitte neu zu beleben und zu einem kleinen Zentrum auszubauen. In dem Gebäudekomplex, wurde neben einer Ladenzeile, die die Nahversorgung im Quartier durch die Existenzgründung von Anwohner/innen vorsieht, ein Beratungszentrum – das „Projekt 38“ – angegliedert, in dem neben dem Stadtteilbüro fünf verschiedene Einrichtungen freier und kommunaler Träger niedrigschwellige Angebote und Unterstützungsleistungen für vielfältige Zielgruppen bieten. Die Zusammenarbeit der Einrichtungen mit der Quartiersentwicklung hat zu einer engen und produktiven Kooperation geführt, die sich in der Quantität und Qualität der entwickelten Angebote, der aufgebauten Strukturen und dem erzielten Beteiligungs- und Aktivierungsgrad der Akteure spiegelt. Die Koppelung unterschiedlicher Funktionsbereiche in einem Gebäude hat sich ungeachtet der Wechsel im Kontext der Ladenzeile und der wenig erfolgreichen Existenzgründungsprojekte als produktiv für Schnelsen-Süd und seine Bewohner/innen erwiesen. Das Schnelsen-Süd Center hat sich zu einem sozialen Drehpunkt des Quartiers entwickelt, an dem vielfältige Kommunikations- und Interaktionsstrukturen zusammenlaufen. Die Relevanz des sozialen Drehpunkts beruht auf der Koppelung unterschiedlicher Funktionsbereiche in einem Gebäude, die es ermöglicht, dass sich Menschen mit verschiedenen Anliegen und Interessen an diesem Standort bewegen und treffen. Die Zukunft des Schnelsen-Süd Center ist gegenwärtig ungesichert: Vor dem Hintergrund der anstehenden Konsolidierungsmaßnahmen ist offen, ob und wann zwei vakante Stellen im „Projekt 38“ neu besetzt werden. Auch die Funktionalität der „Nahversorgungszeile“ ist nicht gegeben. Bedingt durch mangelnde unternehmerische Fähigkeiten der Betreiber/innen wie auch zum Teil fehlender Akzeptanz der Geschäftskonzepte seitens des Quartiers haben mehrfach Konzept-, Geschäfts- und Mieter/innenwechsel seit der Eröffnung im Mai 2007 stattgefunden.

### **Beratung und Unterstützung spezifischer Zielgruppen**

#### **Job- und Bewerbungsberatung für Erwachsene**

**Ziele:** Förderung von Teilhabechancen und Systemintegration; Anpassung sozialstaatlicher Leistungen an die Möglichkeiten und Bedarfe ihrer Zielgruppen.

**Aufgaben:** Einrichtung einer niedrigschwelligen Jobberaterung zur individuellen Unterstützung bei Zusammenstellen von Bewerber/innenunterlagen, Verfassung von Lebensläufen und Anschreiben sowie bei der Stellen- und Arbeitsplatzsuche; Kontakt und Verhandlung mit team.arbeit.hamburg, um Bewerbungstrainings an die Bedarfe und Möglichkeiten von Menschen mit informellen Qualifikationen/ niedrigem Bildungsstatus auszurichten.

**Arbeitsvolumen und Kosten pro Jahr:** Honorar für Berater/in: 2 mal 3 Stunden (à 25 €) pro Woche = 24 Stunden pro Monat = 7.200,- €/ Jahr zzgl. Sachkosten (Druckkosten und Büromaterial) 300,- €/Jahr; Kontaktaufnahme, Verhandlung mit team.arbeit.hamburg: 1 Stunde (à 25 €) pro Monat = 300,- €/Jahr –Gesamtkosten = **7800,- €/Jahr**

**Begründung:** Die Zugangschancen zum Arbeitsmarkt und damit zum relevantesten gesellschaftlichen Integrationsgenerator sollen durch den Aufbau einer Jobberaterung erhöht werden. Der Ausschluss vom Arbeitsmarkt bedingt vielfache gesellschaftliche Desintegrationseffekte, Konsum- und Teilhabechancen werden restriktiver, soziale Anerkennung entfällt. Weitere Effekte wie Isolation, Abschottung, mangelndes Selbstwertgefühl, Rück-

zugsverhalten und Resignation zeigen sich in Folge von Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von sozialstaatlicher Unterstützung. In Schnelsen-Süd lassen sich auch institutionelle Ausgrenzungspraktiken beobachten: da die zuständigen Institutionen im Bereich der Arbeitsmarktpolitik ihre Unterstützungsangebote nicht durchgängig an den Bedarfen und Möglichkeiten von Menschen mit niedrigem Bildungsstatus ausrichten (können), schließen sie diese indirekt von ihren Leistungsangeboten aus. Durch erneute Kontaktaufnahme und Verhandlung mit team.arbeit.hamburg soll eine bessere Ausrichtung von Trainings und Unterstützungsangeboten auf Bedarfe und Möglichkeiten der Anwohner/innen ermöglicht werden.

### **Gesundheitsfördernde Maßnahmen**

**Ziele:** Verbesserung der Lebensbedingungen und -chancen mittels Absenkung von Gesundheitsrisiken, Aufrechterhaltung der Teilhabechancen und interkultureller Begegnungsmöglichkeiten, Ausbau und Sicherung der bestehenden Vernetzungs- und Gremienstrukturen.

**Aufgaben:** Informationsbeschaffung, Kontaktanbahnung sowie Koordinations- und Vernetzungsaufgaben mit Institutionen und Gremien der Gesundheitsförderung; ergänzt wird dieses Aufgabenpaket durch die Finanzierung von Projekten und Kursen, um bestehende Gesundheits-, Sport- und Bewegungsmaßnahmen zu erhalten.

**Arbeitsvolumen und Kosten pro Jahr:** 8 Stunden (à 25 €) pro Monat = 2400,- €/ Jahr zzgl. Sachkosten (Telefonkosten und Büromaterial) = 500,- €/Jahr; Kosten für die Durchführung von Maßnahmen: 7 Stunden (à 18 €) pro Monat = 1512,- €/ Jahr – Gesamtkosten = **4412,- €/ Jahr**

**Begründung:** Durch die entwickelten Projekte und Maßnahmen konnten das Spektrum interkultureller Begegnungen verstärkt, gesellschaftliche Teilnahmeoptionen erweitert und bisher nicht erreichte Anwohner/innengruppen an die Quartiersentwicklung angebunden werden. Die entwickelten Strukturen, Projekte und Maßnahmen, werden insbesondere von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund genutzt und unterstützen diese darin, Bedarfe und Wünsche im Bereich Sport und Bewegung aktiv zu verfolgen und in Gemeinschaft mit anderen umzusetzen.

Etliche der entwickelten Projekte und Maßnahmen haben nur eine begrenzte Laufzeit und müssen beständig durch Akquisition von Sponsoren, Förderoptionen und/oder Kooperationspartner/innen neu konzipiert, entwickelt und umgesetzt werden, da sie nur in sehr begrenztem Ausmaß durch den Verfügungsfonds gefördert werden können. Eine Anbindung des Quartiers an fachlich-politische Diskussionen und fachlich -institutionelle Strukturen wird durch die Übernahme der bezirklichen Koordination durch das Gesundheitsamt Eimsbüttel (GA/ E) mittels der Einrichtung eines 3-4mal jährlich tagenden Arbeitskreises der lokalen Gesundheitsförderung, gewährleistet.

Eine Reduzierung der Kosten und Aufgaben des Arbeitspakets könnte durch die Übernahme der lokalen Koordination gesundheitsfördernder Maßnahmen durch das GA/ E mittels des Einsatzes von 2-3- Wochenstunden erfolgen. Dieses Angebot, das u. a. auch die Akquirierung von Mitteln und die (Teil-)Finanzierung von Angeboten auf Antrag vorsieht, steht jedoch unter dem Vorbehalt der Neuausrichtung der Arbeit der damit zu betrauenden Stelle (KGFM) in 9/ 2012. Entsprechend begründet erst eine gesicherte Übernahme der lokalen Koordination durch das GA/ E eine grundsätzliche Reduzierung der oben veranschlagten Kosten auf 756,- €, die veranschlagt wird, damit Angebote gewährleistet werden, die nicht durch die Mittelakquisition des GA/ E gedeckt werden können.

### **Empfehlungen zur Umsetzung der Verstetigung**

Die Gesamtkosten für die aufgeführten Verstetigungskosten betragen 34.012,-. € im Jahr.

Der vorgeschlagene Ansatz zur Absicherung des durch die bisherige Förderung Erreichten bezieht sich in der Hauptsache auf Aktivitäten und Projekte, die bisher im Quartier mit hoher Akzeptanz verfolgt worden sind, ergänzt durch eine Anregung, deren künftige Realisierung weitgehend von der Mitwirkung der SAGA/ GWG abhängen wird. **Drei Gruppen von Maßnahmen** lassen sich funktional und leistungsbezogen voneinander unterscheiden:

Eindeutig an erster Stelle stehen **Maßnahmen, die sich in ihrer Wirkung auf das gesamte Quartier beziehen** und unter funktionalen Gesichtspunkten als Voraussetzungen zur Aufrechterhaltung des erreichten Niveaus der Bürgermitwirkung und des Stadtteillebens gelten. Die entsprechenden Leistungen sind durchgehend prozessorientiert und beziehen sich auf Koordinations-, Kommunikations- und Organisationsaufgaben. Für die entsprechende Professionsrolle hat sich die Bezeichnung Gebietskümmerer eingebürgert.

Die zweite Gruppe wird von zwei **Empfehlungen** gebildet, **die sich auf ein städtebauliches Spezifikum des Quartiers beziehen**: das Schnelsen-Süd Center hat durch seine doppelte Funktion – Potenziale der lokalen Ökonomie zu stärken und zugleich einen zentralen Ort gleichermaßen für Alltagskommunikation wie für Dienstleistungsangebote für die Bewohner/innen zu bilden – **ebenfalls eine auf das ganze Quartier ausstrahlende Bedeutung**. Um diese Funktionen zu stabilisieren erscheint es erforderlich, zum einen kontinuierliche Aufmerksamkeit für die Aufrechterhaltung der angebotenen sozialen Dienstleistungen zu gewährleisten und ggf. bei negativen Veränderungen der Projektstrukturen reagieren zu können. Diese Leistung ließe sich mit einem relativ geringen Zeitaufwand erbringen und in das Aufgabenspektrum des Gebietskümmerers integrieren. Zum anderen wird die Einsetzung eines professionellen Center-Managements durch die Eigentümerin empfohlen, dessen Aufgabe darin bestehen würde, für eine ausgewogene Mischung von auf die Nahversorgung des Quartiers bezogenen Angeboten und solchen zu sorgen, die durch ihre ökonomische Tragfähigkeit zum wirtschaftlichen Betrieb des Centers beitragen, ohne dessen Gesamtkonzeption zu gefährden. Diese Empfehlung hat nur den Status einer Anregung, da sie ohne Einverständnis der SAGA/ GWG nicht verfolgt werden kann und ist entsprechend nicht mit einer monetären Größe hinterlegt.

Mit der dritten Gruppe von **Maßnahmen, sollen die Teilhabechancen der Anwohner/innen unterstützt werden**. Das betrifft einerseits Zugangsmöglichkeiten **zum System Ausbildung/ Beschäftigung und andererseits Gesundheitsdienstleistungen**. Da Schnelsen-Süd relativ gut mit sozialen Dienstleistungen versorgt ist, haben diese Empfehlungen ergänzenden Charakter. Sie betreffen einerseits Beratungs- und Koordinationsleistungen für arbeitslose Erwachsene und andererseits sollen sie den Zugang zu Gesundheitsleistungen unterstützen, teils durch Vernetzung vorhandener Angebote, teils durch konkrete Projekte.

### **Mögliche Umsetzung der Maßnahmen**

Die vorgeschlagenen Maßnahmen beziehen sich alle auf Leistungen, die eine entsprechende professionelle Schulung voraussetzen. Die Entscheidung, **Verstetigung durch Maßnahmen und Projekte auf professionellem Niveau** vorzuschlagen, beruht auf dem Umstand, dass in Schnelsen-Süd zivilgesellschaftliche Strukturen zu schwach ausgebildet sind, als dass sie eigenständig – durch ehrenamtliches Engagement – diese Aufgaben übernehmen könnten. Zugleich steht die Überführung des Gebietes in die Verstetigungsphase unter budgetär bedingtem Druck, Vorschläge auf diejenigen Ansätze zu konzentrieren, die die Aufrechterhaltung des durch die Förderung Erreichten versprechen. Deshalb konzentriert sich der hier vorgelegte Ansatz auf Maßnahmen, die das bisherige Niveau von Bürgermitwirkung und Stadtteilleben stabilisieren sollen. Mit anderen Worten: eine perspektivische Mobilisierung ehrenamtlichen Engagements wäre Ziel, nicht Mittel dieses Vorschlags.

Je nach Leistungstyp werden vier mögliche Adressaten vorgeschlagen, die zur Fortführung der empfohlenen Maßnahmen geeignet wären.

Es erscheint sinnvoll, ein **"Paket"** zu bilden, das sich im **Kern aus den gebietsbezogenen Koordinationsleistungen** – also hinsichtlich **Stadtteilgremien, Verfügungsfonds, Teilen der Öffentlichkeitsarbeit** – zusammensetzt, ergänzt um die kleinteiligeren Koordinationsleistungen in Zusammenhang mit dem Schnelsen-Süd Center. Wesentliches Element dieser Aufgaben ist eine prozessbezogene Gebietsbetreuung, die von einer externen, mit Fragen der Quartiersentwicklung vertrauten Einrichtung (bzw. Person) oder durch das Sozialraummanagement des Bezirksamts übernommen werden könnte. Eine derartige Paketlösung hätte den Vorteil, dass die Zusammenlegung der einzelnen Leistungsarten in einem gewissen Maße Synergieeffekte ermöglichen würden, d.h. die Verknüpfung der Aufgaben ermöglicht eine breitere Aufmerksamkeit für die Prozesse im Quartier als eine arbeitsteilige Lösung, bei der verschiedene Akteure bzw. Einrichtungen beteiligt wären. Die Übernahme der prozessbezogenen Gebietsbetreuung durch das Sozialraummanagement hätte den Vorteil, dass damit eine kontinuierliche personengebundene Aufmerksamkeit des Bezirkes für Schnelsen-Süd gesichert wäre, während der Vorteil der Übernahme dieser Aufgabe durch einen externen Gebietsbetreuer darin bestünde, dass aus Sicht der Bewohner/innen und lokalen Akteure diesem eher eine neutrale Position zugeschrieben wird, was ihm bei der Vermittlung unterschiedlicher Interessen eine höhere Akzeptanz vor Ort sichern würde.

**Extern vergeben** sollten die **spezialisierten Leistungen bei der Öffentlichkeitsarbeit** (Pflege der Internetseite und Ansprache der lokalen Öffentlichkeit) **und** für die vorgeschlagene **Jobberatung**. In Frage kämen für die Umsetzung der Letzteren Beschäftigungsträger, die bereits wären vor Ort zu bestimmten Zeiten mit Beratungsleistungen präsent zu sein. Die Unterstützung **gesundheitsfördernder Maßnahmen** sollte als Projekt einem schon im Gebiet tätigen Akteur – dem **KiFaZ** – übergeben werden, der sich an der Übernahme dieser Aufgaben interessiert zeigte; Bedingung wäre indes, dass diese Leistungen als zusätzliche Aufgaben honoriert würden. Wünschenswert wäre es schließlich, wenn sich die SAGA/GWG überzeugen ließe, für einen begrenzten Zeitraum ein

eigenständiges Centermanagement mit der Weiterentwicklung des **Schnelsen-Süd Centers** zu beauftragen, um so den Weiterbetrieb des Centers in seiner für das Gebiet quartiersübergreifenden Bedeutung zu gewährleisten.

### Finanzierung

Nach RISE gelten Gebiete im Kontext der Verstetigung als Sonderfall, in denen „auch nach siebenjähriger Programm-Förderung unverändert besonders schwierige Problemlagen und Strukturen fortbestehen und davon ausgegangen werden muss, dass diese sich in absehbarer Zeit mit den begrenzten Mitteln des Programms nicht grundlegend werden verändern lassen“. Für diese Gebietstypen müssten „andere Instrumente entwickelt und eingesetzt werden“. Vor dem Hintergrund noch ausstehender Lösungen, die entweder durch eine entsprechende Weiterentwicklung des Rahmenprogramms für integrierte Stadtteilentwicklung oder aber – gesamtstädtisch – durch alternative Kooperationen auf Ebene der Fachbehörden gesucht werden müssten, haben die hier formulierten Empfehlungen zur Verstetigung von Schnelsen-Süd notgedrungen einen provisorischen Charakter.

Empfohlen wird die Einrichtung eines **Gebietsfonds**. Dieses Modell ist in RISE als wünschenswert benannt, allerdings nicht näher ausgeführt worden. Ein Gebietsfonds hätte – primär bezogen auf jenen Gebietstyp, der trotz Förderung nicht über die zivilgesellschaftlichen Potentiale einer selbst tragenden Verstetigung verfügt – das Ziel, Bezirke in die Lage zu versetzen, jene Quartiere auch nach Auslaufen der Programmförderung zu begleiten. Diese Begleitung würde – wie hier am Beispiel der "Paketlösung" für Schnelsen-Süd dargestellt - in der Hauptsache aus den prozessbezogenen Koordinierungsleistungen bestehen, die einen Rückfall des Gebietes auf den Status-quo-ante verhindern würden. Eine programmkonforme Finanzierung dieses Fonds würde auf RISE-Mittel, Ressourcen der beteiligten Fachbehörden und der Bezirke zurückgreifen, wünschenswert wäre ebenfalls eine Beteiligung des städtischen Wohnungsunternehmens SAGA/GWG. Programmatisch gesehen wäre ein derartiger Fonds mit eigenständiger Finanzierung einer denkbaren Alternative vorzuziehen, die den Bezirken – über eine entsprechende Flexibilisierung im Rahmen von Globalzuweisungen – einen größeren Spielraum bei der sozial-räumlichen Konzentration ihrer Mittel einräumen würde.

### Rollen relevanter Akteure

**Rolle der Fachbehörden:** Die Fachbehörden berücksichtigen die Erfordernisse stark benachteiligter Quartiere, die auf Grund struktureller Benachteiligungen eine Dauerproblematik darstellen i. R. ihrer definierten Fachpolitiken. Sie kooperieren miteinander und übernehmen die Finanzierung für Querschnittsaufgaben i. R. der Verstetigung anteilig. Wichtige Verstetigungsmaßnahmen werden nach Beschluss der Senatskommission für integrierte Stadtteilentwicklung durch die jeweiligen Fachbehörden in die Regelfinanzierung überführt.

**Rolle des Bezirksamtes:** Das Fachamt Sozialraummanagement beobachtet auf Basis der Prozessdaten des Sozialmonitorings und der Kommunikation mit lokalen Akteuren und Gremien kontinuierlich die Entwicklung im Gebiet und stellt sicher, dass Schnelsen-Süd weiterhin Thema in den Gremien des Bezirkes (Koordinierungskreis Integrierte Stadtentwicklung, AG Bezirksentwicklungsplanung) ist. Das Bezirksamt verhandelt mit den Fachbehörden über Finanzierungslösungen für die Verstetigungsmaßnahmen und mit der Wohnungseigentümerin SAGA/ GWG über mögliche Finanzierungsbeiträge i. R. der Verstetigung. Das Bezirksamt verhandelt mit lokalen Einrichtungen, die Zuwendungsempfänger des Bezirkes sind (KiFaZ), die Übernahmen von Verstetigungsmaßnahmen und prüft, ob eigene Personalkapazitäten die Übernahme der Aufgabe des Gebietsentwicklers ermöglichen.

**Rolle der Wohnungseigentümerin:** die SAGA/ GWG nimmt als größte Wohnungseigentümerin in Schnelsen-Süd ihren Teil der Verantwortung für die Entwicklung des Quartiers wahr und kooperiert mit lokalen Akteuren. Wenn öffentliche Mittel zur Finanzierung des vorgestellten Verstetigungsbedarfs zur Verfügung gestellt werden, ist sie bereit, die quartiersbezogene öffentlich-private Kooperation fortzusetzen und mit dem Bezirksamt den einzusetzenden Betrag zu verhandeln.